



Die Menschenversuche im KZ Dachau

FACHARBEIT

aus dem Fach

GESCHICHTE

Thema: Menschenversuche im KZ Dachau

Verfasser: Carolin Geidobler

Leistungskurs: Geschichte

Kursleiter: Norbert Gnahn

Abgabetermin: 02.02.2004

Erzielte Note:

In

Worten:

.....

Erzielte Punkte:.....

In

Worten:.....

(einfache Wertung)

Abgabe beim Kollegstufenbetreuer am:.....

.....

(Unterschrift des Kursleiters)

I. Einleitung: Brand des Holocaustmuseums und Vernichtung der Mengeledokumente	7
II. Hauptteil	
A) Grundzüge der NS- Medizin und ihre Ideologie	8
B) Durchgeführte Versuche im KZ Dachau:	
1. Phlegmonestation	10
2. Krebsforschung	15
3. Höhentodversuche	12
4. Kältetodversuche	20
5. Leberpunktionen	24
6. Übungsoperationen	25
7. Ernährungsversuche	26
8. Polygalversuche	26
9. Meerwasserversuche	27
10. Malariaversuchsstation	29
11. Station „Ahnenerbe“	32
12. Prozesse und Bestrafungen von Versuchsleitern	33
III. Schluss: Beleuchtung der Motive sowie der Ergebnisse der Versuche; Interesse der Menschen an den KZ Gedenkstätten	35
IV. Literaturnachweis	36

1) Brand des Holocaustmuseums und Vernichtung der Mengeledokumente

Letztes Jahr, genauer gesagt am Mittwoch, den 19.11.2003, brannte in den USA, im Staate Indiana, ein Holocaustmuseum ab. Es wurde von einer Holocaustüberlebenden namens Eva Kor 1995 gegründet und nun durch Brandstiftung vernichtet. Das Museum enthielt unter anderem Dokumente über den NS-Arzt Joseph Mengele, der für seine grausamen Versuche an Menschen berüchtigt ist.



Joseph Mengele¹

Unter seinen Opfer waren auch Eva Kor und ihre Zwillingsschwester. Mengele führte seine Versuche vor allem im KZ Auschwitz durch wobei er sich auf Zwillingsversuche und Rassenhygiene spezialisierte.

Die Zerstörungswut gegen Ausstellungsstücke wie den Dokumenten von Mengele, lässt heute noch die Fassungslosigkeit gegen solch einen Gräuel erkennen und macht die Menschenversuche wieder zu einem aktuellen Thema. Anhand dieses Vorfalles finde ich es wichtig, sich die medizinischen Versuche der NS- Zeit wieder in Erinnerung zu rufen und nochmals genauer zu untersuchen. Dies werde ich am Beispiel des Konzentrationslagers in Dachau darstellen und die dort durchgeführten Versuche genauer erläutern. Vorher gebe ich eine kurze Einführung in die Hintergründe der NS-Medizin und abschließend werde ich die Motive der Ärzte und ihr weiteres Praktizieren nach den Menschenversuchen beleuchten.

¹ Joseph Mengele, Bild unter http://www.shoa.de/p_josef_mengele.html

II) A) Grundzüge der NS- Medizin und ihre Ideologie

Die Machthaber des Dritten Reiches bieten den Ärzten etwas, das es noch nie zuvor gab¹. Statt den Laborratten oder Meerschweinchen werden ihnen massenhaft Menschen zu Versuchszwecken zur Verfügung gestellt, womit die Ärzte durch viel Übung hohe Karrieren anstreben können.

„Die menschlichen Versuchsobjekte werden als rassistisch, sozial oder ökonomisch minderwertig abqualifiziert, ihr Verbrauch für die Forschung als nützlich für die Gesundheit kommender Generationen gerechtfertigt“².

Medizin bedeutet in der NS– Zeit lediglich die Selektion der unbrauchbaren von den arisch wertvollen Menschen und die Visiten in den Konzentrationslagern (KZ) belaufen sich meist auf die Selektion der Gefangenen in die Gaskammern. Opfer sind die KZ – Häftlinge, Kriegsgefangene und vor allem Juden. Die Täter dieser Verbrechen stellen die Elite der Medizin dar und das ist auch der Grund, wieso man keinerlei Wert auf die Aufklärung der Fälle legt.

Die nationalsozialistische Medizin unterscheidet sich von der Medizin, die ihr vorausgeht und der, die ihr folgt, im Wesentlichen dadurch, dass den Forschern alles erlaubt ist zu tun. Sie haben die vollständige Freiheit bezüglich ihrer Patienten und diesen gegenüber keinerlei Verpflichtungen oder gar Verantwortung. Außerdem ist die Forschung bewusst auf den Tod der Personen ausgerichtet und den wirklich Kranken in den Lagern wird keinerlei medizinische Betreuung zuteil, vielmehr lässt man sie verhungern und an den grassierenden Krankheiten zugrunde gehen.

In den KZs sterben die meisten Menschen innerhalb der ersten drei Monate. Das liegt vor allem an der schweren, körperlichen Arbeit, dem Schlafmangel, der Unterernährung, den entsetzlichen hygienischen Zuständen und den fortwährenden Demütigungen.

„In Dachau schlagen sich zwei Professoren um einen fetten Regenwurm“³.

Die Not war unvorstellbar und jeder versucht sein Überleben auf menschenunwürdigste Weise zu sichern. Doch unter diesen Umständen ist es

¹ Folgendes referiert nach Klee, Ernst; Auschwitz, die NS-Medizin und ihre Opfer, S. 9, August 2002

² Klee, S. 9

³ Blaha, Franz; Medizin auf schiefer Ebene, 1964, S. 96

nur verständlich, dass viele der Häftlinge verrückt werden, was jedoch ihr Todesurteil besiegelt.

„In Dachau werden Häftlinge mit psychischen Reaktionen in eine vergiftete Zelle in Block 7 gebracht. Ist die Zelle voll, werden die Insassen durch Injektionen getötet¹.“

Aber auch wenn Häftlinge aufgrund ihres Gesundheitszustandes Wahnvorstellungen haben, werden sie durch verschiedenste Maßnahmen, wie zum Beispiel stundenlanges Strammstehen im Flur bis hin zum Tod gepeinigt². Ursprünglich werden die Konzentrationslager gegründet, um die Arbeitskraft der Häftlinge bis zum letzten auszubeuten. Das erste Konzentrationslager wird am 22.3.1933 in Dachau in Betrieb genommen.

Bis Kriegsbeginn und während des Krieges entstehen noch viele weitere KZs. Beispielsweise das KZ Sachsenhausen im Sommer 1936, das KZ Ravensbrück im März 1939 und im Mai 1940 das KZ Auschwitz. Aber von Anfang an ist es den SS-Mitgliedern verboten, die Gefangenen zu misshandeln.

Jeder muss eine *„ehrenwörtliche Verpflichtung unterschreiben, die zu seinen Personalakten genommen wird³.“*

Wortwörtlich lautet diese:

„Über Leben und Tod eines Staatsfeindes entscheidet der Führer. Kein Nationalsozialist ist daher berechtigt, Hand an einen Staatsfeind zu legen. Bestraft wird jeder Häftling nur durch den Kommandanten⁴.“

Die Aufgaben der Ärzte sind klar definiert⁵. Sie sind zum einen für die Selektion von untauglichen Häftlingen zur Tötung, zum anderen für die Überwachung der Misshandlungen und der Foltern zuständig. Zusätzlich müssen sie die Hinrichtungen kontrollieren.

Dr. Willy Witteler, 1944 Erster Lagerarzt in Dachau, sagt:

„Unter den bestehenden Vorschriften konnte ohne das Beisein eines Arztes keine Erhängung durchgeführt werden⁶.“

Es ist sehr schockierend, dass KZ Ärzte töten. Der Dachauer Lagerarzt Dr. Fritz Hintermayer ermordet z. B. noch Ende April 1945 *„18 junge Leute, die sichtlich geisteskrank⁷“* sind, durch eine Injektion.

¹ Klee, S. 17

² Folgendes referiert nach Klee, S. 17

³ Klee, S. 19

⁴ Klee, S. 19

⁵ Folgendes referiert nach Klee, S. 20

⁶ Klee, S. 21

⁷ Klee, S. 21

B) Durchgeführte Versuche im KZ Dachau

1. Die Phlegmonestation

Der Grund für die Inbetriebnahme einer Phlegmonestation geht auf Heinrich Himmler zurück¹.



Heinrich Himmler²

Er will die Wirksamkeit der Sulfonamide³, die er bezweifelt, untersuchen und die rückständige, deutsche Kriegsmedizin voranbringen. Außerdem schwebt ihm vor, durch seinen Glauben an biochemische Mittel ein deutsches Pendant zu Penicillin zu schaffen. Am besten ein Mittel das noch breitflächiger eingesetzt werden kann.

Dazu ordnet er Versuche in Ravensbrück und Dachau an. Dr. Wolter beginnt die Versuche in Dachau und schließt sie zeitgleich mit dem durchführenden Arzt in Ravensbrück, Dr. Gebhardt, ab. Himmler liegen so zwei Berichte vor, die er eingehend studiert. Der Bericht von Gebhardt sagt ihm zu, da dieser seine Vorstellung von der Nichtwirksamkeit der Sulfonamide bestätigt und besagt, dass diese die Infektion nicht verhindern können. Der vorliegende Report aus der Dachauer Versuchsreihe stellt jedoch ein Fiasko dar, weil alle möglichen Krankheiten auf unwissenschaftliche Art behandelt wurden und zu keinem Ergebnis führen. Jedoch lässt sich in keinem der Fälle ein positiver Einfluss auf das Krankheitsbild durch eine biochemische Therapie feststellen.

¹ Folgendes referiert nach Zamecnik, Stanislav, Das war Dachau; Stiftung Comite international de Dachau, Luxemburg 2002, S. 286-287

² Bild Heinrich Himmler, unter <http://www.us-israel.org/jsource/Holocaust/himmler.html>

³ Chemisches Heilmittel gegen bakterielle Infektionen durch Verdrängung des chemisch ähnlichen, für Bakterien lebenswichtigen Stoff Vitamin H´

Eher das Gegenteil ist der Fall:

„Abschließend ist zu sagen, dass bei einer Gesamtzahl von 40 Fällen, einem positiven Fall und 4 mit Vorbehalt positiv zu wertenden Fällen 35 Versager gegenüberstehen, von denen 10 tödlich ausgegangen sind¹.“

Himmler ist über dieses Resultat sehr erzürnt, da er nicht an das Versagen der biochemischen Mittel glauben will und ordnet am 11. September 1942 den Fortgang der Versuche an. Da er der festen Überzeugung ist, dass die vorhergegangenen Versuche daran scheiterten, weil kein Biochemiker anwesend war, beruft er nun den Biochemiker Dr. Kieselwetter nach Dachau um die Versuchsreihe erneut aufzunehmen.

Die Phlegmonestation befindet sich in der 3. Abteilung des 1. Blocks im Konzentrationslager in Dachau². Die Versuche beginnen in der chirurgischen Abteilung, die man als erste richtige Versuchsstation bezeichnen kann. Dort entnimmt man den Kranken flüssigen Eiter, normalerweise 10 ccm, und spritzt ihn verschiedenen Gefangenen unter die Haut; entweder in die Muskeln oder in die Venen. Fast täglich wird diese Prozedur wiederholt, vorwiegend an polnischen Geistlichen. Diese werden meist direkt in der Kirche oder auf Massenveranstaltungen festgenommen und in die KZs gebracht. Sie werden aufgrund ihres besseren, gesundheitlichen Zustandes für die Versuche verwendet, da sich die ausgehungerten Häftlinge dafür nicht mehr eignen. Aber auch holländische und tschechische Geistliche entkommen den Qualen nicht. Einige sterben an einer schnellen, generalisierten Sepsis³, andere kämpfen wochen- sogar monatelang unter größten Leiden um ihr Leben.

Nachdem dann Dr. Lolling den Befehl und Prof. Grawitz aus Berlin die Aufsicht übernommen hat, werden die Versuche noch rücksichtsloser durchgeführt. 40 Häftlinge werden ausgesucht und auf vier Abteilungen verlegt.

In der ersten Abteilung, der Chirurgie, werden die Eiterherde entweder durch Exzision⁴ oder durch Aufstechen der Abszesse und Phlegmone geheilt. Dabei unterscheidet man, ob der Eiter in die Venen oder in die Muskeln eingeführt wurde. Bei intravenöser Injektion kann der Eiterherd durch diese Verfahren innerhalb von 12 Stunden anfangen abzuheilen. Nach ein bis drei Stunden treten jedoch schon akute Anzeichen eines Schüttelfrostes und eine schwere Blutvergiftung auf.

¹ Zamecnik, S. 287

² Folgendes referiert nach Blaha, S. 59-63

³ Pschyrembel, klinisches Wörterbuch, S. 1453: Blutvergiftung durch Bakterien

⁴ Ausschneidung

Der intramuskulär eingeführte Eiter befällt nach 12 bis 24 Stunden größere und kleinere Sehnen und ruft starke Drüsenentzündungen hervor.

24 Stunden nach der Behandlung mit oben genannten Methoden beginnen die Entzündungen durch intramuskulär eingeführten Eiter abzuheilen.

Bei beiden Verfahren haben die Versuchspersonen hohes Fieber und wahnsinnige Schmerzen. Heinrich Stöhr¹ und Franz Blaha² helfen den ihnen zur Pflege anvertrauten Gefangenen mit allen Mitteln. Sie versuchen die Häftlinge illegal vor den Eiterinjektionen zu bewahren und es gelingt ihnen einige Male, unter Einsatz ihres Lebens, mit Hilfe der Friedreischen Exzision³ und mit Sulfonamiden oder anderen antiseptischen Mitteln den Verlauf der Vergiftung zu stoppen. Auf diese Weise können nur wenige Häftlinge gerettet werden, da solche Aktionen für beide Seiten extrem gefährlich sind und die Medikamente nur bedingt, durch Einsparung an anderen Versuchspersonen, denen es vergleichsweise besser geht, zu beschaffen sind. Oft bekommen aber gerettete Personen eine erneute Injektion und dann kann auch keine Hilfe durch illegale, chirurgische Eingriffe das Leben der Gefangenen mehr erhalten.

Eine weitere Maßnahme, die in der Chirurgie angewendet wird ist die Entlastungsinzision⁴. Dies ist eine besonders grausame und schmerzhaft Form der „Heilung“.

„Zu den chirurgischen Eingriffen gehörte namentlich die sogenannte „Entlastungsinzision“, welche bei einem gespannten Eiterherd gemacht wurde oder ein Einstich mit Drainage⁵, wenn auch zu guter letzt ein Teil oder die ganzen Extremitäten amputiert werden mussten. Manchmal kam es zur Abnahme beider Extremitäten, zu ausgedehnten Bauchschnitten und Drainage, zur Rippenoperation und zur Schädelbohrung. Die Operationswunden wurden täglich mit den verschiedenartigsten Desinfektionsmitteln ausgespült oder örtlich mit Sulfonamiden eingepudert. Dabei sollte der Gesamtzustand des Organismus mit Hilfe von Kardiakum⁶, Toniken⁷ und Vitaminen so lange wie möglich gehalten werden, so dass der Patient länger aushielt⁸.“

Bei jeder Sezierung der qualvoll verendeten Versuchspersonen sind Mitglieder des großen Konzils anwesend und beobachten die Obduzenten genau.

Die zweite Abteilung stellt die Allopathie dar. In dieser Gruppe werden die Gefangenen mit Hilfe von Sulfonamidinjektionen, Peroral- Einnahmen oder

¹ Oberpfleger auf Block 1

² Blaha war bis zu seiner Festnahme 1939 leitender Arzt im Iglau-Krankenhaus in Mähren. Als er im April 1941 nach Dachau überstellt wird, muss er als Obduzent auf den Versuchsstationen arbeiten.

³ Ausschneidung von Gewebeteilen [folgende medizinische Begriffe referiert in Pschyrembel]

⁴ Durchtrennung körpereigenen Gewebes (z.B. Abszess)

⁵ Abfluss

⁶ Herzstärkungsmittel

⁷ Kräftigungsmittel

⁸ Blaha, S. 60

durch Capikmizäpfchen geheilt. An drei Tagen werden 30 bis 40 Menschen prophylaktisch¹ z.B. Tibatininjektionen zu je 10 ccm, verabreicht. Dies geschieht intravenös und dreimal täglich. Danach werden die Häftlinge mit Eiter infiziert. Die eingepfote Eiterinjektion verläuft wesentlich langsamer und harmloser als ohne prophylaktische Mittel. Zusätzlich wird die Sulfonamidbehandlung durch Vitamin C-Injektionen und Vitamin E, sowie Hormonspritzen ergänzt. Die Infektion verläuft zwar weniger heftig, kommt aber trotz der ganzen Präparate niemals vollständig zum Stillstand sondern verlangsamt sich nur. Am Ergebnis ändert sich nichts, wie sich bei der Sezierung erkennen lässt.

„Wir fanden bei der Sezierung trotz aller Heilungsmethoden und scheinbar verbesserten Zustände eine gleichartige generalisierte Vergiftung in den Muskeln, in den Lymphgefäßen, in den Bauch- und Brustorganen und bei längerem Verlauf auch in den Knochen, im Schädel und an anderen Stellen².“

Bei Fällen des längeren Leidens ist die Todesursache oft nur schwer erkennbar. Entweder tritt der Tod aufgrund einer Blutvergiftung ein oder infolge einer allgemeinen Degenerierung der Organe³. Am Ende sterben die Betroffenen meist durch eine sekundäre Infektion wie z.B. eine Lungenentzündung aufgrund ihres schlechten Allgemeinzustandes und ihres geschwächten Immunsystems.

Die dritte Abteilung wird biochemische Gruppe genannt. Geleitet wird sie von Dr. Kieselwetter und Prof. Lauer, welchen die Heilung von vielen verschiedenen Krankheiten außer Sepsis, wie z.B. Nierenentzündung, Hungerödeme oder Malaria auf biochemische Art und Weise vorschwebt. Die Hauptheilmittel stellen zwölf verschiedene Präparate in Form von Flüssigkeiten oder Tabletten dar. Den Versuchspersonen wird stündlich 5 ccm Flüssigkeit oder 24 Stunden lang alle fünf Minuten eine Tablette verabreicht. Anschließend dann drei Tage lang drei Tabletten täglich. Alles wird sorgfältig vermerkt und teilweise auch fotografiert. Die meisten Patienten haben Verdauungsschwierigkeiten, Appetitlosigkeit und Schwächeanfälle. Ebenfalls plagt sie unstillbarer, blutiger Durchfall und Erbrechen von Blut.

Bei der Sezierung stellt man blutige Verätzungen im Darm und in den Magenschleimhäuten fest. Ferner lassen sich Blutergüsse mit Entzündungen, geschwürartige Infektionen im Magen und im Zwölffingerdarm feststellen. Oft kann man auch Perforationen und Brandschatten sowie degenerative

¹ vorbeugend

² Blaha, S. 62

³ Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch: Mangel an Gewebe, besonders am Herzmuskel, Leber und Nieren

Veränderungen in Leber und Niere erkennen. In allen Gruppen kommt man trotz der verschiedenen Mittel nicht gegen die vorherrschende Gelbsucht an. Mit Hilfe der Homöopathie will man die vierte Gruppe der Versuchspersonen heilen. Man verwendet hierzu Getränke aus einer Teeküche, die aus verschiedenen Kräutern besteht. Diese Methode bewährt sich als einzige und bleibt bis zur Befreiung des Lagers bestehen. Hauptvorsteher ist Dr. Fialkowski, ein gebürtiger Pole. Er behandelt die Krankheiten nur auf der Grundlage der Irisuntersuchung¹. Die Menschen sterben genauso häufig wie in den anderen Gruppen auch, jedoch ist diese Methode menschlicher, da sie keinen Durst erleiden müssen und durch die diversen Tees immer mit ausreichend Flüssigkeit versorgt sind.

Stanislav Zamecnik stellt die Versuche in seinem Werk „Das war Dachau“ teilweise anders dar². Er behauptet, eine bestimmte Anzahl von Personen werde mit Eiter infiziert und anschließend in drei Gruppen aufgeteilt.

Die erste Gruppe wird von Dr. Schütz geleitet und auf Basis der Sulfonamidversuche behandelt. Dr. Kieselwetter versucht die zweite Gruppe biochemisch zu heilen und die dritte Gruppe stellt die Kontrollgruppe dar, das heißt sie bekommen keine Medikamente und werden in Vergleich mit den therapierten Personen gesetzt.

Die Sulfonamidversuche zeigen bald Wirkung. Doch aus der biochemischen Gruppe sterben innerhalb weniger Tage drei bis vier Geistliche. Im Vergleich dazu sterben aus den anderen beiden Gruppen jeweils nur eine Person. Doch bei vier Gefangenen aus der Sulfonamidgruppe, die zwar noch nicht tot, aber dem Tode näher als dem Leben stehen, erscheint Dr. Schütz der Zustand hoffnungslos und er lässt Eiter aus ihren eigenen Phlegmonen in die Venen spritzen. Dies überlebt nur ein polnischer Geistlicher namens Stefan Naturski. Es wird spekuliert, dass seine Vene nicht richtig getroffen wurde da sich um den Einstich eine Phlegmone bildete, was bei den anderen nicht erkennbar war.

Danach wird eine neue Versuchsreihe gestartet, bei der 20 polnische Geistliche 24 Stunden vor ihrer Infizierung prophylaktisch Medikamente verabreicht bekommen. Bei der Sulfonamidgruppe verursacht dies einen wesentlich leichteren Verlauf und die Infektion beschränkt sich überwiegend auf Abszesse. In der biochemischen Gruppe lässt sich keine Veränderung durch prophylaktische Medikamentenverabreichung feststellen. Aber auch Zamecnik

¹ studierte Regenbogenhautdiagnostik gleichzeitig in der Schweiz und in Heidelberg

² Folgendes referiert nach Zamecnik, S. 289- 291

erklärt, dass Heinrich Stöhr durch Tibatineinsparungen bei nicht ganz so schlimm leidenden Patienten, den hoffnungslos Kranken geholfen hat.

Von den 40 infizierten Geistlichen sterben zwölf. Die biochemischen Versuche enden nur Dank der illegalen Hilfe von Stöhr nicht im Fiasko.

„Im Widerspruch zu dem zitierten Zwischenbericht, wonach biochemische Mittel eitrig Prozesse negativ beeinflussen, ließen (dank illegal gegebenen Tibatin) in einigen Fällen die schweren Vereiterungsprozesse überraschend schnell nach, und Kieselwetter und Laue schrieben das auf ihr Konto¹.“

2. Krebsforschung

Sigmund Rascher² will seine Pläne als Arzt verwirklichen und kommt über seine 15 Jahre ältere Freundin in den Kontakt mit Himmler.



Sigmund Rascher³

Dieser überträgt ihm anschließend die Forschungsaufgabe zur Frühdiagnose bei einer Krebserkrankung. Es ist geplant, dass er eine regelmäßige Kontrolle des Blutbildes der lebenslang inhaftierten Personen durchführt, damit die Erkrankung von Beginn an erfasst werden kann.

„Es ist ersichtlich, dass die ersten Forschungsaufgaben, denen Rascher im Auftrage Himmlers nachging, unbestreitbar eine positive Seite hatten: Sie richteten keinen Schaden an. Rascher und Himmler waren sich offensichtlich noch nicht voll der Möglichkeiten bewusst, die ihnen die Konzentrationslager mit ihrer unerschöpflichen Menge an menschlichen Versuchskaninchen boten⁴.“

3. Höhentodversuche

Aufgrund der raschen Entwicklungen in der Luftfahrt, insbesondere nach dem Entstehen der Düsenjäger, bleibt die Medizin hinter dem technischen Fortschritt zurück⁵. Dies bewegt Sigmund Rascher dazu, Himmler ein Angebot zu machen,

¹ Zamecnik, S. 291

² Rascher wird am 12.2.1909 als Sohn eines Arztes geboren. 1936 schließt er sein Medizinstudium ab und tritt in die SA ein. 1939 wechselt er in die SS.

³ Bild Rascher unter <http://www.olokaustos.org/bionazi/leaders/rascher-sigmund.htm>

⁴ Zamecnik, S. 264

⁵ Referiert nach Zamecnik, S. 268

die Wirkung von hohem und niederen Druckes auf den menschlichen Organismus an zwei oder drei Verbrechern zu testen¹. Dazu wird eine bewegliche Station aus luftdichten Caissons² mit Beobachtungsfenster und einer Vorrichtung zum Komprimieren und Verdünnen der Luft von der Luftwaffe geliehen. Hierfür werden die Kammern zweimal wöchentlich ins Lager gebracht und zwischen den Krankenbaracken in der Nähe des 5. Blocks aufgestellt. Es soll die Rettung der Fallschirmspringer und die Wirkung von großen Druckdifferenzen erforscht werden, was wichtig für die physiologischen Reaktionen der Piloten in großen Höhen ist³.

Bevorzugt werden junge Männer bis 21 Jahre benutzt, die durchschnittlich kräftig und vollkommen gesund sind. Sie werden vorher durch zusätzliche Essrationen gestärkt.

Die Versuche finden von Ende März bis Mai 1942 statt. Dr. Rascher, Dr. Ruff und Dr. Romberg sind daran maßgeblich beteiligt. Mittels einer Vakuumpumpe werden Höhen von 21000 Meter simuliert, dann die Höhenkrankheit, ihre Begleiterscheinungen und die Herztätigkeit mit Hilfe von Elektrokardiographie registriert. Ungefähr 180 bis 200 Gefangene seien an den Versuchen beteiligt gewesen und davon sollen sich zehn freiwillig gemeldet haben, berichtet Walter Neff, ein Häftling und Angestellter Raschers, der ihm bei den Versuchen zur Hand gehen muss. An den Versuchen sind laut Neff 70-80 Personen gestorben und das nur durch Raschers Schuld. Wenn Romberg anwesend ist, verlaufen die Versuche noch einigermaßen wissenschaftlich und human. Aber wenn dieser weg ist, will Rascher den Ruhm für sich allein erlangen und versucht auf eigene Faust, etwas Wichtiges zu entdecken. Dabei kalkuliert er den Tod der Versuchspersonen mit ein und behandelt sie grauenvoll.

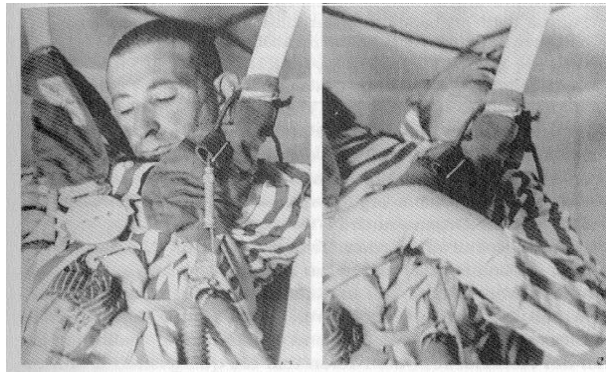


¹ Folgendes referiert nach Blaha, S. 72

² Senkkästen

³Folgendes referiert nach Dachauer Hefte, Band 4, S. 199-202

Gefangener während des Höhenversuchs^{1 + 2}



Luftwaffenärzte testen die Lebensdauer von Menschen in sauerstoffarmer Luft³



Häftling in der Unterdruckkammer⁴

Blaha berichtet, dass die Häftlinge auf die Druckänderung um einige Atmosphären in den Versuchen sehr verschieden reagieren⁵.

„Schon ein einziger Versuch rief bei den Häftlingen schwere Erschütterungen und Besorgnis hervor, weil sie schon von vornherein um die tragischen Folgen wussten⁶.

¹Foto unter <http://www.scrapbookpages.com/DachauScrapbook/experiments.html>

²Foto unter http://www.gesch.med.uni-erlangen.de/gewissen/ausstell/unter/text_02.htm
Photographie, 1942, Gedenkstätte Dachau, Archiv-Nr. 306/7

Die Photographie ist einem fortlaufenden Filmstreifen entnommen, der von den Alliierten unter dem persönlichen Besitz Raschers in Dachau gefunden wurde

³ Fotonachweis Klee, S. 221

⁴Foto im Internet unter http://www.shoa.de/holocaust_bilder/06.html

⁵ Folgendes referiert nach Blaha, S. 73

⁶ Blaha, S. 73



Ein Russe während der Unterdruckversuche¹

Die körperlichen Folgen belaufen sich meist auf Embolien, Kollapse, Infarkte, Apoplexien², Auswurf und Erbrechen von Blut; aber am schlimmsten sind die seelischen und nervlichen Störungen, die die Häftlinge ihr ganzes Leben lang beeinträchtigen. Ebenfalls berichtet Blaha, dass Dr. Rascher darauf bestanden habe, die frischen, noch warmen Leichen zu sezieren. Dies bringt natürlich Probleme mit sich. Wenn man die meist noch atmenden Menschen kurz nach den Versuchen sezieren will, so muss man schon vor Beginn der Versuche das Personal und die Sezerräume vorbereitet haben, um anschließend keine Zeit zu verlieren. Rascher versucht, die Diagnosen nach seinen Vorstellungen zu manipulieren.

„Wenn unsere Diagnose zuerst auf eine Luft-Embolie hinwies, so war mir klar, dass auch ich bald Opfer eines solchen Versuches werden würde. Wenn sich einmal ein anderer Häftlingsarzt bei der Sezierung unvorsichtig, aber wahrheitsgemäß äußerte, wurde er sofort in einen Straftransport eingereiht, aus welchem er nicht mehr zurückkam³.“

Rascher ist absolut grausam; sowohl zu den Versuchspersonen als auch zu den Ärzten, die verpflichtet sind, ihm zu helfen. Blaha, als Obduzent tätig, weiß, dass Rascher ihn hasst⁴. Dies kann der Arzt mit den sadistischen Neigungen und der Typ eines wahren Verbrechers, wie ihn Blaha beschreibt, ihm und den Versuchspersonen gegenüber, meisterhaft verstecken. Er liebt es besonders, wenn die Organe, wie zum Beispiel das Herz, auf dem Seziertisch noch arbeiten. Um dies zu betrachten, lädt er während der Versuche viele Ärzte ein, die den Häftling durch die Beobachtungsfenster während der Versuche begaffen dürfen.

¹Foto unter <http://www.scrapbookpages.com/DachauScrapbook/experiments.html>

² Pschyrembel: Schlaganfälle

³ Blaha, S. 73

⁴ Folgendes referiert nach Blaha, S. 73-74

„Eine ganze Reihe der Besucher sahen sich die Opfer dieser Versuche bei der Sezierung an, ebenso auch die Sezierungen der Opfer anderer Versuchsstationen. Ich erwähnte schon, dass wir des Öfteren noch atmende Menschen sezieren. [...] Rascher lag daran, dass auf dem Seziertisch der größte Teil der Organe noch in Tätigkeit war. Aus den zu sezierenden Leichen wurden herausgeschnitten: Teile des Gehirns (Umgebung 3. und 4. Kammer), Hypophysen und Epiphysen, der im Rachen- und Thoraxraum befindliche Teil des Sympathicus nervus, ein Teil der Leber, Pancreas, Hoden und Nebenhoden, weiter ein Teil des Herzmuskels, die Nieren und die quergestreifte Muskulatur von Gliedmaßen¹.“



Photographie, 1942, Gedenkstätte Dachau, Archiv-Nr. 308

Die Photographie ist einem fortlaufenden Filmstreifen entnommen, der von den Alliierten unter dem persönlichen Besitz Raschers in Dachau gefunden wurde. Sie dokumentieren das Schicksal einer Versuchsperson in der Unterdruckkammer vom Beginn des Höhenflugversuchs bis zur Sektion. Am linken Handgelenk ist die EKG-Elektrode zu erkennen²

In einem Abschlussbericht jedoch, der von Institutleiter Dr. Ruff, Stabsarzt Dr. Rascher und Dr. Romberg unterzeichnet ist, wird ausdrücklich festgestellt, dass keiner der Versuchspersonen zu Tode gekommen ist oder Schäden durch Sauerstoffmangel erlitten hat³.

Die Organe der toten, sezieren Menschen werden Von SS-Kurieren abgeholt und nach München in das pathologische Institut gebracht⁴, was den Abschlussbericht klar als Lüge straft.

Raschers Kollegen sind, im Vergleich zu ihm, darauf bedacht, auf seriöse Weise zu experimentieren und versuchen ihn - jedoch erfolglos - von den

¹ Blaha, S. 74

² Bild im Internet unter http://www.gesch.med.uni-erlangen.de/gewissen/ausstell/unter/text_04.htm

³ Referiert in Dachauer Hefte, S. 200

⁴ Referiert nach Blaha, S. 74

terminalen Versuchen abzuhalten¹. Dabei führt Rascher durch immer heftigere Methoden den Tod der Personen absichtlich herbei.

Sogar Himmler berichtet er von seinen tödlichen Versuchen, die diesen sehr interessieren. Daraufhin gibt Himmler sein Einverständnis und seine Anregungen zur Weiterführung dieser Art der Versuche.

In einem Bericht über einen 37-jährigen Juden in völlig gesundem Zustand, der bis zu einer Höhe von 10,5 Kilometern in dünner Luft verweilen muss und dabei größere Widerstandsfähigkeit als erwartet beweist, schreibt Rascher an Himmler:

„Die Atmung hielt bis 30 Minuten an. Bei 4 Minuten begann VP [Versuchsperson] zu schwitzen und mit dem Kopf zu wackeln. Bei 5 Minuten traten Krämpfe auf, zwischen 6 und 10 Minuten wurde die Atmung schneller. VP bewusstlos, von 11 Minuten bis 30 Minuten verlangsamte sich die Atmung bis auf 3 Atemzüge pro Minute, um dann ganz aufzuhören. Zwischendurch trat stärkste Cyanose auf, außerdem Schaum vor dem Mund. In 5minütlichen Abständen wurde EKG in 3 Abteilungen geschrieben. Nach Aussetzen der Atmung wurde ununterbrochen EKG bis zum völligen Aussetzen der Herzaktion geschrieben. Anschließend, etwa ½ Stunde nach Aufhören der Atmung, Beginn der Sektion².“

Dreimal treibt er die Versuche vor Rombergs Augen bis zum Exitus. Dies bewirkt, dass sich Ruff und Romberg für den Abzug der Unterdruckkammer, unter Raschers Protest, einsetzen, was daraufhin Mitte Mai 1942 auch geschieht.

4. Kältetodversuche

Da über dem Ärmelkanal viele Flieger abgeschossen wurden und die Piloten in dem kalten Wasser zu Tode kamen, beschließt man nach den Höhentodversuchen die Kältetodversuche einzuleiten um die Überlebensfähigkeit von Personen im kalten Wasser zu testen³. Die Station wird im 5. Block errichtet⁴. Über die Leiter der Station finden sich verschiedene Angaben. Blaha erklärt, dass Rascher Chef dieser Station ist, Walter Neff, der früher Oberpfleger war und jetzt Polizeimeister ist, die Leitfunktion inne hat und Dr. Ing. Punzengruber und Ingenieur Faix seine Assistenten darstellen⁵. Zamecnik jedoch behauptet, dass ein Forschungsteam, bestehend aus Dr. Rascher, Prof. Holzlöhner als Leiter und Dr. Finke, unter dem Namen „Seenot“

¹ Referiert nach Zamecnik, S.269-270

² Zamecnik, S. 270

³ Referiert nach Klee, S. 231

⁴ Referiert nach Blaha, S. 74

⁵ Referiert nach Blaha S. 75

zusammengestellt wird¹. Ernst Klee bestätigt die Aussagen Zamecniks bezüglich der Ärzte².

Für die Versuche werden bevorzugt gutgenährte Häftlinge aus den Neuzugängen genommen, jüdischer oder bolschewistischer Abstammung, meist slawischer Nationalität³. Wochen vor Versuchsbeginn werden sie auf Block 5 verlegt und mit einer erhöhten Lebensmittelration versorgt. Danach werden sie nackt oder in besonderer Kleidung wie zum Beispiel Zivilkleidung oder Fliegeruniform, in Wasserbecken, mit mehreren 100 Liter Fassungsvermögen, getaucht und das Wasser wird ständig mit schmelzendem Eis auf 2 bis 12 Grad Celsius gehalten⁴. Gegen das Ertrinken bei Ohnmachtsanfällen werden die Versuchspersonen mit Schwimmwesten über Wasser gehalten. Man führt in den Mastdarm oder in den Magen ein Kabelthermometer ein um das Sinken der Temperatur verzeichnen zu können. Um die Herzspitze wird ein Schlauchstethoskop angebracht mit der man die Herzfrequenz messen kann⁵. Der Temperaturabfall wird verzeichnet. Die Abkühlung dauert verschieden lang, bei den stärksten Menschen kann es sich um mehrere Stunden handeln bis die Körpertemperatur auf 34 Grad Celsius absinkt. Bei schwächeren Personen verläuft dies viel schneller. Falls den Versuchspersonen übel wird oder sie einen Kollaps erleiden, wird ihnen zur Stärkung eine Arznei gespritzt. Bei jedem Sinken der Temperatur um ein Grad, wird ihnen Blut und Urin entnommen.



Versuchsperson im Wasserbecken [rechts im Bild: Rascher]⁶

¹ Referiert nach Zamecnik, S. 277

² Referiert nach Klee, S. 231

³ Folgendes referiert nach Blaha, S. 75

⁴ Referiert nach Zamecnik, S. 278

⁵ Referiert nach Klee, S. 233

⁶ Bild im Internet unter http://www.shoa.de/holocaust_bilder/08.html

Im benachbarten chemischen Laboratorium untersuchen die Häftlingschemiker den Blutgehalt an Zucker, Stickstoff, Kalzium und anderen Bestandteilen. Die Versuche enden dann je nach Raschers Laune¹ und oft werden sie bis zum Tod, der nach ungefähr 6 bis 8 Stunden bei einer Körpertemperatur von 28 bis 25 Grad Celsius eintritt, fortgeführt. Manchmal übersteht ein Häftling auch 36 Stunden oder mehr. Das festgestellte Rekordminimum der Temperatur kurz vor dem Tod beträgt 19 Grad Celsius.

Am 10. Oktober 1942 schickt Rascher an Himmler einen Abschlussbericht. Dieser lautet wie folgt:

„Bereits nach 5 bis 10 Minuten kommt es zur Erstarrung der Muskulatur, was auch das Atmen erschwert. Bis zu 35° fällt die Körpertemperatur langsam, dann aber auffallend schnell. Bei 31° kommt es zur Bewusstseinsstrübung und bei 30° tritt eine tiefe Unterkühlungsanästhesie ein. Gleichzeitig wird die Herztätigkeit irregulär und es kann zu einem gefährlichen Herzstillstand kommen. Bei Absinken der Temperatur auf 25,7° bis 24,2° tritt der Tod ein, und zwar aufgrund von Herzversagen infolge der erhöhten Viskosität des Blutes und der Sperrung von peripheren Gefäßen. Bei einer Durchkühlung des Nackens und des Hinterkopfes sinkt die Temperatur schneller ab, offensichtlich durch die Ausschaltung der Hirnzentren, und es bildet sich ein Hirnödem. Die Temperatur fällt noch 15 und mehr Minuten lang nach dem Herausholen des Körpers aus dem Wasser. Das erklärt den häufigen Tod von Schiffbrüchigen nach ihrer Rettung aus dem Meer².“

Nach der Rettung gibt es nun verschiedene Arten des Wiedererwärmens³. Entweder durch Abreiben des Körpers, durch Bestrahlung mit der Höhensonne oder Sollux- Lampen, elektronische Diathermiebehandlung oder ganz einfach heißes Wasser. Bewährt hat sich vor allem das Aufwärmen mit heißem Wasser, das nicht wie vermutet zu einem Schock führt, sondern zu einem schnellen Temperaturanstieg. Wenn es 45 bis 50 Grad hat, bringt es einen gefährdeten Mann ohne Verbrühungserscheinungen oder gerötete Haut innerhalb von 30 Minuten wieder auf die Beine, so dass er selbst laufen kann⁴

Rascher teilt im Anschluss daran Himmler mit, dass die im Bericht gezogenen Schlüsse für die Nürnberger Konferenz nicht ausreichen und dass er weitere Versuche durchführen müsse⁵. Nach dem Ausscheiden der anderen mitwirkenden Ärzte werden Raschers Experimente wieder grauenvoller.

„Ihr Schwerpunkt lag, wie auch bei den Höhenversuchen, bei der Beobachtung des Sterbeprozesses und der Obduktion⁶.“

¹ Folgendes referiert nach Blaha, S. 76

² Zamecnik, S. 278

³ Folgendes referiert nach Blaha, S. 76

⁴ Dachauer Hefte, S. 206

⁵ Folgendes referiert nach Zamecnik, S. 279-281

⁶ Zamecnik, S. 279



Rascher testet die Überlebensdauer von Menschen in eiskaltem Wasser¹

Himmler drängt Rascher während dieser Zeit immer wieder mit seinen Vorstellungen zur Erwärmung der Ertrinkenden durch animalische Wärme. Dazu werden am 7. Oktober vier Frauen aus Ravensbrück, die wegen Prostitution inhaftiert waren, nach Dachau gebracht. Die Versuchsperson wird nach Absinken der Temperatur auf 30° in tiefer Bewusstlosigkeit in ein Bett mit ein oder zwei Frauen gelegt und zugedeckt. Jedoch wird das Absinken der Körpertemperatur dadurch nicht aufgehalten. Damit der Bericht für Himmler nicht so negativ klingt, schreibt Rascher, dass das Erwärmen schnell gehe wenn die Versuchsperson sich genügend erholt habe um den Koitus auszuüben.

Nach diesen Versuchen startet Rascher die Trockenunterkühlungsversuche, aufgrund der erfrorenen Soldaten an Land. Bei Eintritt des Winters werden die Häftlinge nackt, auf Tragen gebunden, über Nacht in der Kälte gelassen. Da aber der Winter 1942/43 in Dachau nicht kalt genug ist, lässt er sie mit einem Bettuch bedecken und dies jede Stunde mit kaltem Wasser begießen. Am 17. Februar schreibt er an Himmler, dass er den Versuch mit 30 Häftlingen durchgeführt habe und dass die Temperatur nach 9 bis 14 Stunden im Freien auf 29° bis 27° falle. Außerdem bewährt sich wieder die Erwärmung mit heißem Wasser.

„Er fügt hinzu, dass die Versuchspersonen brüllen, wenn sie sehr frieren und dass in Auschwitz oder Lublin die Versuche nicht so viel Aufsehen erregten wie in den beengten Verhältnissen in Dachau, weil dort mehr Raum zur Verfügung stehe².“

¹ Fotonachweis, Klee, S.232

² Zamecnik, S. 280

Am 4. April 1943 teilt Rascher Himmlers Referenten Brandt in einem neuen Bericht mit:

„Die Frage der Rettung an der Luft Erfrorener ist inzwischen auch geklärt worden, da in Dachau Gott sei Dank auch manchmal starkes Frostwetter eintrat. Einzelne Leute waren 14 Stunden bei -6° im Freien, erreichten eine Innentemperatur von 25° mit peripheren Erfrierungen und konnten alle durch ein heißes Bad gerettet werden¹.“

Im Mai 43 werden die Versuche dann beendet; es wurden rund 300 bis 400 Versuche durchgeführt und dabei starben 80 bis 90 Menschen.

5. Leberpunktionen

Anfang Juni 1943 finden Hepatitisversuche in Sachsenhausen und Natzweiler statt². In Dachau beginnen die Versuche schon 1942, als im Lager die infektiöse Gelbsucht auftritt. Der Hauptsturmführer Dr. Brachtel ist Stellvertreter und Assistent Schillings. Wenn dieser nicht anwesend ist, vertritt er ihn auch auf der Malariaversuchsstation³. Brachtel ist Chef der inneren Abteilung und führt dort Versuche bezüglich Leber- und Galleerkrankungen durch. Angeblich soll er „Pathologie der infektiösen Leberentzündungen und anderen Leberkrankheiten“ studiert haben, was jedoch nicht bewiesen werden kann.

Vor allem im Herbst 1941 und im Winter 1942 verbreiten sich die Krankheiten unter den Häftlingen. Sie laufen jedoch nicht besonders heftig ab. Zumeist beginnen sie mit einer unbestimmten Magenverstimmung und daraus resultiert dann die Gelbsucht. Die Versuche beginnen 1942, doch der Großteil findet im Jahre 1943 statt. Dazu werden Gefangene genommen, die irgendwann in den vergangenen Jahren schon einmal an Gelbsucht erkrankt waren oder die an Verdauungsstörungen leiden.

Im Endeffekt könnten das alle Gefangenen sein, doch meist werden die Neuankömmlinge genommen, die sich noch nicht an das Essen im Lager angepasst haben und deshalb am schlimmsten unter Verdauungsstörungen leiden. Zu den eigentlichen Versuchspersonen wird eine Kontrollgruppe von zehn Häftlingen eingerichtet, die völlig gesund sein müssen. Danach wird bei

¹ Zamecnik, S. 281

² Folgendes referiert nach Zamecnik, S. 284

³ Folgendes referiert nach Blaha, S. 78

allen täglich eine Leberpunktion mit einem Trokar¹ vorgenommen. Dabei kommt es zu katastrophalen Unfällen, wie man auf dem Seziertisch dann feststellen kann. Man findet große Gefäße, die angestochen oder beschädigt sind, zudem durchstochene Mägen und Därme, die anschließend in der Bauchhöhle ausgeblutet sind. Die Leberverwüstung führt sehr oft zu Kollapsen. Die geringe Anzahl derer, die diese Tortur überstehen, klagen nach jeder Punktion über kolikartige Beschwerden, die zwei bis drei Tage andauern.

Dr. Brachtel will die Gelbsucht von einem Patient auf den anderen übertragen, obwohl es sich um ganz unterschiedliche Krankheiten handelt, was dann auch der Grund für den Misserfolg dieses Unternehmens darstellt. Da der Arzt keine eigene Abteilung für seine Versuche hat, lässt er die Häftlinge auf die Zimmer der Internen Abteilung des Reviers, zwischen die anderen Kranken legen.

„Wir konnten uns mehr als 150 Krankenpapiere seiner Station aneignen und feststellen, um was es Dr. Brachtel ging und welche Ergebnisse- allerdings außer diesen, welche wir in die Totenkammer bekamen- er dabei erzielte. Nirgends fand ich irgendwelche positiven Ergebnisse².“

Bei den akuten und chronisch Kranken gibt es die unterschiedlichsten Verläufe der Gelbsucht. Dies reicht von der katarrhalischen über die degenerative Zirrhose³ bis zur Atrophie⁴. Außerdem ähneln die Befunde stark denen der Malariastation.

Er selbst sendet dann das aus den Punktierungen gewonnene Gewebe an die Münchener Anstalten.

„Im ganzen kann man sagen, dass auch nach seinen eigenen Eintragungen alles nur eine unzweckmäßige Quälerei der Menschen war, von welchen ein großer Teil stufenweise eine Leberzirrhose bekam, manchmal erst nach der Heimkehr. Sie waren sehr anfällig für eine neue Gelbsuchtinfection, welche in den Nachkriegsjahren bei uns und in ganz Europa ihr Unwesen trieb⁵.“

Brachtel sagt, er habe die Punktionen in 180 Fällen durchgeführt und er behauptet, sie seien völlig unschädlich⁶. Doch dies ist eine Lüge, wie Eugene Ost, der Schreiber der Malariastation an zwei konkreten Beispielen aufzeigen kann:

„ 1) Johann Pausch, Häftling Nr. 24351, der am 6.6.1942 an Gelbsucht erkrankte. Am Tag darauf nahm Dr. Brachtel eine Leberpunktion vor und Pausch starb an demselben Tag.

¹ Stichinstrument mit kräftiger, dreikantiger Nadel und einem Röhrchen für Punktionen

² Blaha, S. 79

³ Pschyrembel: Umwandlung von Gewebe mit Verhärtung

⁴ Pschyrembel: Rückbildung eines Organs oder Gewebes

⁵ Blaha, S. 79

⁶ Folgendes referiert nach Zamecnik, S. 284

2) *Max Latowsky, Häftling Nr. 15534, der am 18. Juni 1942 punktiert wurde und am 30. Juni starb, wobei die Todesursache Schillings Eintrag zufolge Leberatrophie war. Ost vermerkte, dass Brachtel die Karteikarten beider Verstorbener entfernte¹.*“

6. Übungsoperationen

In Graz werden die SS-Ärzte ausgebildet und Dachau stellt sozusagen den Lehrbetrieb nach der Ausbildung dar². Sie können ungestört an Häftlingen Operationen erproben, die in den meisten Fällen völlig unnötig sind. Sie führen Amputationen von gesunden Gliedmaßen durch ohne jegliche Indikation. Dr. Hermann Richter ist einer dieser berüchtigten Operateure.

„Er wollte z.B. den Zwerchfellnerv unterbrechen, aber er fand ihn nicht. Dafür aber fand der Operierte den Tod³.“

7. Ernährungsversuche

Aufgrund der gravierenden Unterernährung der Häftlinge in den KZs werden verschiedene Möglichkeiten zur Behebung dieses Zustandes ausprobiert⁴. Man versucht mit Mycel (Pilzfilm) eines im Edelschimmelpilz enthaltenen Eiweißes die Ernährungsprobleme zu beseitigen und testet den Stoff in einem Großversuch an 100 000 Häftlingen in Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen. Jeder Gefangene erhält 50 g Mycel am Tag und der Versuch wird auf ein Vierteljahr beschränkt. Man stellt fest, dass Mycel keine ausreichende Ernährung darstellt.

8. Polygalversuche

Rascher eignet sich die patentierte Erfindung des jüdischen Häftlings Robert Feix, der Chemiker war und in Dachau Sonderprivilegien hatte, zur Herstellung blutstillender Mittel an⁵. Unterstützt wird diese Versuchsreihe vom Reichsforschungsamt⁶. Eigentlich ist Polygal ein Gelierstoff zur Herstellung von Marmelade, Rascher jedoch stellt Pektintabletten aus diesem Stoff her und will diese zum Bestandteil der Medikamentenausstattung des deutschen Heeres machen, um dieses Medikament nicht nur bei akuten Blutungen und vor Operationen dieses Medikament zu verabreichen, sondern auch um es prophylaktisch deutschen Soldaten vor dem Angriff und Fliegen vor dem

¹ Zamecnik, S.285

² Folgendes referiert nach Klee, S. 34- 35

³ Klee, S. 35

⁴ Folgendes referiert nach Klee, S.182- 184

⁵ Folgendes referiert nach Zamecnik, S. 281- 282

⁶ Referiert nach Klee, S. 351

Kampfeinsatz zu verabreichen. Dadurch würde Polygal in großen Staatsaufträgen produziert werden müssen, was wiederum zu Raschers Bereicherung führen würde.

Doch erstmal sind einige Mediziner der Wirksamkeit der Tabletten gegenüber sehr skeptisch und verlangen eine Nachweisung des Wirkstoffes. Deshalb fängt Rascher an, den Gefangenen Tabletten zu verabreichen und untersucht deren Niederschlag im Blut. SS-Ärzte nehmen, um Rascher einen Freundschaftsdienst zu erweisen, dieses Mittel vor jeder Operation und berichten über seine Wirksamkeit. Es entsteht die Auffassung, dass diese Versuchsreihe harmlos ist und keinem schadet, aber in den Nürnberger Prozessen berichtet der Onkel Raschers von grauenhaften Entdeckungen, die er gemacht hat, als er Rascher in Dachau besuchte und zufällig Berichte las:

„Dem Russen wurde durch einen auf einem Stuhl stehenden SS- Mann von rechts oben in die rechte Schulter geschossen. Der Schuss kam in der Nähe der Milz heraus. Es war beschrieben, dass der Russe zusammenzuckte und sich dann auf einen Stuhl setzte und nach etwa 20 Minuten starb. Im Sektionsprotokoll wurde die Zerreißung der Lungengefäße und der Aorta beschrieben. Es wurde ferner beschrieben, dass die Zerreißungen durch harte Blutgerinnsel tamponiert waren. Nur so sei die verhältnismäßig lange Lebensdauer nach dem Schuss zu erklären. Nach dem Lesen des Protokolls war ich so erschüttert, dass ich die anderen nicht mehr gelesen habe¹.“

Auch Heinrich Stöhr gibt an, dass bei Raschers Polygalversuchen die Gefangenen so stark verwundet werden, so dass niemand sie überlebt.

Nach Raschers Verhaftung wird im April 1944 der SS- Hauptsturmführer Dr. Plötner mit der Fortsetzung der Forschung für Polygal betraut.

9. Meerwasserversuche

Durch diese Art von Versuchen will man erforschen, wie lange Schiffbrüchige oder abgestürzte Piloten auf freiem Meer überleben können und wie lange das Salzwasser als Trinkwasser brauchbar ist².

Es gibt zwei Möglichkeiten um Salzwasser genießbar zu machen. Man kann es entsalzen, was jedoch zu aufwendig ist, oder durch Berkatit geschmacklich aufbereiten, was aber das Wasser an sich nicht entsalzt. Die Folge ist, dass man immer mehr trinkt und dies zu einem unstillbaren Durst führt. Prof. Schröder, Chef des Sanitätswesens der Luftwaffe, denkt, dass sich nach sechs Tagen erhebliche und dauerhafte Störungen einstellen und spätestens nach

¹ Zamecnik, S. 282

² Folgendes referiert nach Zamecnik, S. 292- 295

zwölf Tagen Durchfall, Dehydration, Krämpfe, Halluzinationen und schließlich der Tod auftreten.

Um dies jedoch mit Sicherheit festzustellen, will man einen Versuch durchführen und man grenzt diesen zeitlich auf zwölf Tage ein. Das heißt, man nimmt dauerhafte Schäden und den Exitus bei den Versuchspersonen in Kauf.

Für den Versuch wird eine Sonderabteilung auf Block 3 errichtet und Leiter dieser Station ist Prof. Dr. Beiglböck¹. Ihm unterstehen drei Luftwaffenärzte, drei Sanitätsunteroffiziere, ein Chemiker und das Häftlingspersonal. Beiglböck behauptet in den Nürnberger Prozessen, alle Versuchspersonen hätten sich freiwillig gemeldet. Diese jedoch wissen gar nicht, dass sie aus anderen Lagern zu Versuchszwecken nach Dachau abkommandiert wurden. Sie werden nur mit großen Essrationen gelockt aber über die Hintergründe wird ihnen nichts mitgeteilt. Zu Beginn werden erst Alle mit großen Essrationen versorgt, was die meisten nicht vertragen und mit Durchfall reagieren.

Danach starten die eigentlichen Versuche. An den ersten drei Tagen werden die Gefangenen mit einem Päckchen Seenotverpflegung, was ein Täfelchen Schokolade, etwas Dextropur und zehn bis zwölf Stück Zwieback beinhaltet, verpflegt.

Anschließend werden die Häftlinge in fünf Gruppen geteilt. Die ersten zwei erhalten mit Berkaitit aufbereitetes Meerwasser, die eine Gruppe einen halben Liter, die andere einen Liter pro Tag. Die dritte Gruppe stellt die Kontrollgruppe dar, um auch sicherzugehen, dass bei den Zigeunern, welche man für die Versuche hernimmt, sich die Folgen ebenso einstellen wie bei der „normalen“ Kontrollgruppe, die aus deutschen Männern besteht. Sie bekommen einen Liter Meerwasser pro Tag. Die vierte Gruppe wird mit unbehandeltem Meerwasser versorgt. In der fünften Gruppe gibt es weder Essen noch Trinken.

Die Versuche nehmen einen drastischen Verlauf. Die Gefangenen verlieren pro Tag bis zu einem Kilogramm und werden zusehends schwächer, so dass sie sich bald nicht mehr auf den Beinen halten können. Sie sind in einem unzurechnungsfähigen Zustand, der durch den unerträglichen Durst und das pflichtmäßige Trinken von Meerwasser herrührt. Einige liegen apathisch auf dem Boden, andere schreien vor Verzweiflung und wenn der Boden frisch geputzt ist, werfen sie sich auf ihn um die Feuchtigkeit abzusaugen. Täglich werden sie gewogen und Blut, Urin und Kot werden analysiert und vermerkt. Auf diese Art und Weise kann Beiglböck heimliches Trinken aufdecken und

¹ Referiert nach Blaha, S. 80

wenn er jemanden ausfindig macht, so wird der Versuch bei demjenigen verlängert und noch härtere Maßnahmen ergriffen.

„Ignaz Bauer [Augenzeuge] sah einen „Zigeuner“, der auf Knien um etwas Wasser bettelte. Einer Versuchsperson, die das Meerwasser nicht vertrug, führte es Beiglböck mit einem Schlauch in den Magen. Eine andere ließ er an das Bett binden und den Mund mit Leukoplast verkleben. Einer Versuchsperson, die einen Tobsuchtsanfall bekam, beförderte man in einer Zwangsjacke in eine Zelle für Irrsinnige auf Block 7¹.“

Zigaretten, die eigentlich bei der Seenotverpflegung mit dabei wären, gibt Beiglböck erst nach und nach heraus, um die Motivation zu fördern und eventuelle Verstöße durch Entzug zu bestrafen. Bei denjenigen, die schreien, wird zusätzlich eine Leberpunktion vorgenommen.

Nach Abschluss der Versuche bekommt nur die erste Gruppe eine Verbesserung der Kost. Bei den anderen wird kein Umstand mehr gemacht, denn sie werden nicht mehr benötigt und ihr Schicksal interessiert niemanden.

Es wird angegeben, dass während der Versuche niemand stirbt, doch Fotos wie das Folgende beweisen eindeutig das Gegenteil.



Meerwasserversuche: Der Tod der Versuchspersonen ist einkalkuliert. Alle werden nackt fotografiert²

10. Malariaversuchsstation

Die wohl bekannteste Versuchsstation im KZ Dachau stellt die Malariaversuchsstation dar³. Es ist das Privatversuchslabor von Claus Schilling, Professor für Parasitologie am Berliner Koch- Institut. Früher war er ein bekannter Wissenschaftler und Dozent an Universitäten. Er ist zu Beginn der Versuche bereits 70 Jahre alt, aber immer noch sehr kräftig und gesund. Vor diesen Versuchen forschte er jahrelang im Ausland über Malaria und anderen Tropenkrankheiten.

¹ Zamecnik, S. 295

² Fotonachweis, Klee, S.251

³ Folgendes referiert nach Blaha, S. 64 - 68

Daraufhin wird er jedoch nach Deutschland abkommandiert, um eine Impfung für Malaria zu entwickeln, da Hitler Pläne von einer Umsiedlung der Bauern aus den deutschen kargen Gebirgen in die fruchtbaren Länder der Ukraine, um das schwarze Meer und sogar bis nach Indien hat.

Die Versuchsstation befindet sich in Block B, die Bettenabteilung in den ersten Stuben der Blöcke 1 und 3¹.

Über die bevorzugten Versuchspersonen finden sich verschiedene Angaben. Blaha berichtet, dass ohne vorherige genaue Untersuchungen Häftlinge jeden Alters und jeder Nationalität genommen werden. Der Gesundheitszustand wird dabei nicht berücksichtigt. Zamecnik und Eugene Ost, Schreiber auf dieser Versuchsstation, geben detaillierte Beschreibungen. Sie geben an, dass zuerst Häftlinge aus der Strafabteilung, später polnische Geistliche und dann Russen, Italiener und Häftlinge anderer Nationalitäten nach gewissenhafter Untersuchung verwendet werden². Auch um die Zahl der infizierten Personen sind sich Blaha, Zamecnik und Ost uneinig. Blaha spricht von 2000 Infizierten innerhalb von vier Jahren, während die anderen beiden von 1100 reden³.

Da Dachau in einem sumpfigen Gebiet liegt, kommt der Träger der Malaria, die Anophelesmücke, die eigentlich nur in tropischen Gebieten auftaucht, ebenfalls hier vor. Sie werden im Lager in einem abgesonderten grünen Netzkäfig gehalten und es gibt sogar extra ein Arbeitskommando, das lebende Fliegen zur Fütterung der Mücken sammelt. Zusätzlich werden sie von Häftlingsblut, egal ob krank oder gesund, ernährt.

Danach beginnt die Infektion der Gefangenen.

„Die Mücken wurden gesunden Menschen auf die Schulter oder in die Achselhöhle gesetzt, damit sie sich an deren Körper festsaugen konnten, oder Menschen, die mit Malaria angesteckt waren, damit sie sich infizierten. Die infizierten Mücken wurden dann ausgesuchten gesunden Versuchshäftlingen in Netzen auf die innere Seite des Oberschenkels gesetzt⁴.“

Es gibt viele verschiedene Arten der Infizierung. Die häufigste ist folgende:

20 Mücken werden zehn bis 15 Tage lang auf die Innenseite des Unterarmes oder Oberschenkels gesetzt. Dies kann zu einer täglichen Infizierung führen.

Eine andere Methode ist die Unterhautinfizierung mit Sporentierchen, die aus den Speicheldrüsen der Mücken gewonnen werden.

¹ Referiert nach Zamecnik, S. 265

² Referiert nach Zamecnik, S. 265 und Eugene Ost, in Dachauer Hefte, S. 175

³ Referiert nach Zamecnik, S. 265, Ost, S. 175

⁴ Blaha, S. 65

Schilling besitzt 69 Malaria- und durch Kombinierung noch viele weitere Infektionsstämme. Dies sind dann die schrecklichsten. Der Madagaskar-Stamm stellt den heftigsten Malariastamm dar. Er wird Versuchspersonen in Dosen von 5ccm in das Muskelgewebe, oder in Dosen zu 2ccm in die Vene eingespritzt. Andere schlimme Stämme sind zum Beispiel der Rose-, Bumke-, Fischer-, Wiedel-, oder Turnerstamm. Sie werden fast alle intravenös gespritzt. Schwächer sind zum Beispiel die Moeninger-, Painkopf-, Cofalla-, oder Moskaustämme, die am gebräuchlichsten sind. Durch Kreuzung aller möglichen Stämme entstehen neue Arten. Die Inkubationszeit der Infektionen ist abhängig von der Art der Infizierung. Beim Mückenstich dauert es 14 Tage, bei intravenöser Injektion zwei Tage, bis die Krankheit ausbricht. Die eigentlichen Versuche beginnen zehn Tage nach der Infizierung. Man verwendet die unterschiedlichsten Therapieformen mit Medikamenten wie zum Beispiel Chinin, Neosalvasan und Pyramidon¹. Versuchsweise werden auch neue Medikamente eingesetzt, die das wenig vorhandene Chinin ersetzen sollten, wie zum Beispiel das Boehringer Präparat 2516, ein Chininersatz. Dies ist aber nicht mit Erfolg gekrönt.

Den Patienten wird während der Versuche in dreistündigem Abstand sowohl Tag als auch Nacht die Temperatur und der Puls gemessen

„Nach dem Beginn der Infektion vermerkte man die Befunde der Parasiten und einmal wöchentlich wurde eine Urinanalyse vorgenommen. Die Ergebnisse trug man mit den verabreichten Medikamenten und den medizinischen Befunden auf die Fieberkurven und in zwei Karteien ein, die einmal alphabetisch und zum anderen nach der Versuchsart geführt wurden².“

Auf dem Seziertisch lassen sich die Vergiftungen durch Medikamente wie Salvarsan, Antipyrin oder Pyramidon, das in zu hohen Mengen verabreicht wird, deutlich erkennen³. Schilling lässt die Vergifteten kurz vor ihrem Tod auf die innere Abteilung bringen, um die Sterblichkeit auf seiner Station möglichst gering zu halten.

Die Versuchspersonen haben starkes Fieber, was sie nach kurzer Zeit sehr schwach werden lässt. Deshalb bekommen sie zusätzliche Essrationen, werden nach den abgeschlossenen Versuchen geschont und bekommen leichtere Arbeiten innerhalb des Lagers zugeteilt, um bei eventuellen Rückfällen wieder zur Station zurückzukehren⁴.

¹ Folgendes referiert nach Zamecnik, S. 266 - 267

² Zamecnik, S. 266

³ Folgendes referiert nach Blaha, S.68

⁴ Folgendes referiert nac Zamecnik, S. 266



Häftling als Opfer von Malariaversuchen¹

Schilling ist während der ganzen Versuche immer sehr hartherzig zu den Gefangenen und bei jeder Lappalie droht er mit einer Strafmeldung.

Bis zur Befreiung des Lagers sterben trotz der Schonung 85 Menschen und danach sind alle viel anfälliger für jegliche Krankheiten. So ist auch zu erklären, dass viele der Malariapatienten gleichzeitig Tuberkulose hatten.

Aufgrund einer Operation wird Schilling arbeitsunfähig, woraufhin Himmler die Station am 5. April 1945 schließen lässt.

11. Station „Ahnenerbe“

Diese Station tritt an die vorhergegangene Versuchsabteilung Raschers und ihr Leiter ist Dr. Kurt Plönthner². Es ist eigentlich eine reine Laboreinheit und Bestandteil des Hauptunternehmens in Auschwitz. Das Labor wird zusehends größer und hat bald alle chemischen Einrichtungen für pharmazeutische Zwecke zusammen.

1944 wird am Ufer des Bodensees bei Friedrichshafen eine neue Fabrik gegründet, zu der nach und nach aus den Reihen der Häftlinge die Pfleger, Chemiker und Mechaniker übersiedeln. Dort dienen sie als Lieferanten für den Hauptrohstoff, nämlich menschliches Blut. Eine Woche vor der Befreiung des Lagers wird der größte Teil des Laboratoriums und der Maschinen sowie des Personals in die Firma abtransportiert.

Anfangs geht es in dem Laboratorium vor allem um die Erzeugung von hämostatischen Arzneien. Nicht nur Tabletten sondern auch Injektionsstoffe sollen für die deutsche Verteidigungsmacht sowie für die Kriegsverwundeten hergestellt werden. Die Abgeber des Blutes sind vor allem sowjetische und polnische Häftlinge.

¹ Fotonachweis, Klee, 112

² Folgendes referiert nach Blaha, S. 80 - 82

„Ihr defibriertes Blut wurde mit Vitaminen, Pektinom und verschiedenen Auszügen von Fruchtabfällen vermischt. Aus diesen wurde nachher extrahiert und ein hämostypisches Präparat erzeugt, Polygaltabletten oder ein Injektionsmittel gleicher Bedeutung Styptoral¹.“

Aus den Resten werden Seife, Nahrungsmittel (!), oder Pasten hergestellt.

Plönthner nutzt die Patente der verschiedenen Häftlingschemiker und verwendet sie zu seinem Vorteil. Dies bringt die Station auch zu einem stattlichen finanziellen Erfolg.

12. Prozesse und Bestrafungen von Versuchsleitern

Nun stellt sich die Frage, was mit diesen Ärzten nach Beendigung des NS-Regimes geworden ist. Zu einigen habe ich hierfür Informationen gefunden.

Beiglböck, Leiter der grauenvollen Meerwasserversuche, wird in den Nürnberger Prozessen 1947 zu 15 Jahren Haft verurteilt². 1951 wird er entlassen und von Prof. Heilmeyer aufgenommen. Danach wird er leitender Arzt der inneren Abteilung des Kreiskrankenhauses in Buxtehude. Er stirbt 1963 im Alter von 58 Jahren. Im Nachruf heißt es:

„Obwohl seine Nichtschuld...durch wissenschaftliche Gutachten, zuletzt durch das höchste Fachgremium in der Bundesrepublik, der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin, klar erwiesen und Prof. Beiglböck voll rehabilitiert wurde, wurden noch im vorigen Jahre diese Dinge wieder aufgegriffen, indem man einen Vortrag vor der Wiener Ärztekammer zu verhindern suchte³.“

Sigmund Rascher lebt in einer Ehe mit der 15 Jahre älteren Karoline Diehl⁴. Himmler will anfangs diese Ehe nicht billigen, da er wegen dem erhöhten Alter Karolines die Chance auf Kinder schwinden sieht. Darauf bekommen die beiden Verlobten innerhalb kurzer Zeit zwei Söhne, worauf Himmler die Ehe gestattet. Tatsächlich aber täuscht sie diese und zwei weitere Schwangerschaften nur vor und beschafft sich die Kinder illegal. Himmler sendet zu jeder Geburt die herzlichsten Glückwünsche und kostspielige Geschenke.

Als dann bei der vierten Schwangerschaft, als sie an die 50 Jahre alt ist, herauskommt, dass das Kind vom Münchener Hauptbahnhof gestohlen ist, wird

¹ Blaha, S. 81

² Folgendes referiert nach Klee, S. 252

³ Klee, S. 252- 253

⁴ Folgendes referiert nach Zamecnik, S.285- 286

sie in Ravensbrück inhaftiert und hingerichtet. Rascher wird vorerst auch eingesperrt, jedoch will Himmler seinen „Schützling“ wieder bei der Krebsforschung beschäftigen. Die Beweise sind jedoch so erdrückend, dass Rascher erneut in Buchenwald arrestiert wird.

Vor Kriegsende wird er nach Dachau überstellt und drei Tage vor der Befreiung des Lagers in Zelle 73 vom SS- Mann Bongartz erschossen.

Brachtel, der die Leberpunktionen durchgeführt hat, wird 1947 zusammen mit dem Revierkapo Zimmermann in Dachau in einem gesonderten Prozess vor das amerikanische Militärtribunal gestellt¹. Brachtel gesteht, er habe 80 Leberpunktionen vorgenommen, die jedoch völlig unschädlich gewesen seien. Aus Mangel an Beweisen wird er freigesprochen.

Blaha und andere Ärzte können glücklicherweise fast alle Aufzeichnungen Schillings, dem Leiter der Malariastation sichern, die ihm dann während des Nürnberger Prozesses vorgelegt werden.

„Das Auftreten dieses Wissenschaftlers, vorher von Weltformat, war jetzt mit 75 Jahren, am Ende seines Lebens, sehr erbärmlich. Vor Wut trampelte er mit den Füßen und schrie wie ein kleines Kind, wenn man ihm seine eigenen Aufzeichnungen vorlegte, um ihn zu überzeugen².“

Er war der festen Überzeugung, dass alle Beweise schon lange vernichtet wurden. Am Schluss seiner Rede erklärt er nochmals unmissverständlich:

„Und selbst wenn mir Himmler heute den Befehl gäbe weitere Versuche durchzuführen, so würde ich es tun. Ich gebe zu, dass bei jenen Versuchen Menschen leiden mussten, am meisten unter seelischer Depression. Aber die Interessen der Wissenschaft, Millionen vor dieser Krankheit zu bewahren und zu retten, standen viel höher³.“

Heinrich Himmler, der Auftraggeber für alle diese Versuche, will, als sich die Niederlage der NS- Diktatur abzeichnet, seine Mitschuld herunterspielen, indem er absichtlich Judentransporte ins sichere Ausland umlenkt⁴. Am 23. April 1945 nimmt er mit den Alliierten Kapitulationsverhandlungen auf, worauf er von Hitler aus der Partei ausgeschlossen wird. Nach seiner Verhaftung durch die Briten begeht er am 23. Mai 1945 mit Hilfe einer im Mund versteckten Giftkapsel

¹ Folgendes referiert nach Zamecnik, S, 284

² Blaha, S. 72

³ Blaha, S. 72

⁴ Folgendes referiert im Internet auf

<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/specials/24693>

Selbstmord, um sich einer Bestrafung bei den Nürnberger Prozessen zu entziehen.



Himmler kurz nach seinem Selbstmord¹

Die vielen anderen Ärzte und Wissenschaftler, die bei den Sezierungen im KZ anwesend waren, werden in den Nachkriegsprozessen nicht bestraft, obwohl sie durch ihren wissenschaftlichen Einfluss die Verbrecher decken².

III. Beleuchtung der Motive sowie der Ergebnisse der Versuche; Interesse der Menschen an den KZ Gedenkstätten

Über die Motive dieser Versuche zu spekulieren fällt sehr schwer. Es gibt nichts, womit man diese Gräueltaten und absolut menschenverachtenden Zustände rechtfertigen oder lediglich erklären kann. Die meisten Ärzte haben die Versuche durchgeführt um Ruhm zu erlangen. Sie wollten neue Möglichkeiten der Heilung entdecken, um reich zu werden und Ansehen zu erlangen. Andere wiederum taten es, weil sie Interesse an bestimmten Sachverhalten hegten und es ihnen anscheinend mehr Spaß machte, mit Menschen anstatt Versuchstieren zu hantieren. Manche waren auch einfach nur gerne weitab von der Front und führten die Versuche durch, um nicht kämpfen zu müssen. So konnten sie in Wohlstand leben und ihre Tätigkeit war nicht gefährlich sondern angesehen.

Die Ergebnisse der Versuche, waren unbrauchbar, weil sie auf so stümperhafte Art und Weise angefertigt wurden. Die meisten Versuche endeten jedoch sowieso ohne jegliches Ergebnis. Im Endeffekt heißt das, dass alle diese Menschen umsonst solche Qualen ertragen mussten und wie so oft von den Ärzten behauptet wird, nur zu wissenschaftlichen Zwecken leiden mussten, stimmt ebenfalls nicht.

An diesen Versuchen und an der gesamten NS- Diktatur gibt es nichts Positives, egal von welcher Seite man es auch betrachtet. Was ich aber dennoch gut finde ist, dass durch die KZ- Gedenkstätten diese Zeit nicht in

¹ Bild im Internet unter <http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/specials/24693>

² Folgendes referiert nach Blaha, S. 76

Vergessenheit gerät. Wann immer man sie besucht, trifft man Schulklassen, ältere Menschen und Besucher aus dem Ausland an. Man sieht, dass alle diese Personen noch immer Interesse an der Vergangenheit zeigen und diese nicht einfach verdrängen.

VI. Literaturnachweis

- Benz, Wolfgang und Distel Barbara (Hg.): Dachauer Hefte Nr. 4: Medizin im NS- Staat. Täter, Opfer, Handlanger, Stiftung Comité International de Dachau, Dachau, 1988
- Blaha, Franz: Medizin auf schiefer Ebene, Manuskript, unveröffentlichte deutsche Übersetzung der tschechoslowakischen Ausgabe Medicina na sikmej ploche, o.O, 1964
- Gruyter, Walter, de (Hg): Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, Berlin, Berlin, New York, 258. Auflage, 1998
- Klee, Ernst: Auschwitz, die NS- Medizin und ihre Opfer, Frankfurt am Main, 2. Auflage, August 2002
- Zamecnik, Stanislav: Das war Dachau, Stiftung Comité International de Dachau, Luxemburg, 2002

Literatur im Internet:

- <http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/specials/24693>

V. Fotonachweis

- <http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sat.de/specials/24693>
- http://www.gesch.med.uni-erlangen.de/gewissen/ausstell/unter/text_02.htm
- http://www.gesch.med.uni-erlangen.de/gewissen/ausstell/unter/text_04.htm
- <http://www.olokaustos.org/bionazi/leaders/rascher-sigmund.htm>
- <http://www.olokaustos.org/bionazi/leaders/rascher-sigmund.htm>
- <http://www.scrapbookpages.com/DachauScrapbook/experiments.html>
- <http://www.scrapbookpages.com/DachauScrapbook/experiments.html>
- http://www.shoa.de/holocaust_bilder/06.html
- http://www.shoa.de/holocaust_bilder/08.html
- http://www.shoa.de/p_josef_mengele.html
- <http://www.us-israel.org/jsource/Holocaust/himmler.html>
- Klee, Ernst: Auschwitz, die NS- Medizin und ihre Opfer, Frankfurt am Main, 2. Auflage, August 2002

VI. Erklärung für die Selbstanfertigung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rainbach, den 31. 1. 2004

.....

Unterschrift des Schülers